

Versteigerung mit romantischer Tendenz

Erfolgreicher Auktionsstart des Pfälzischen Kunstversteigerungshauses im Neustadter Goethesaal

Unter reger Beteiligung von Privatsammlern, Kunstsachverständigen und Angehörigen des Kunsthandels konnte das pfälzische Kunstversteigerungshaus Herbert Denzinger, Neustadt, im Goethesaal seine erste Auktion veranstalten. Das reiche Angebot umfaßte Porzellan, Fayencen, Glas, Metall (auch Schmuck), Gemälde, Skulpturen, Möbel, Teppiche und orientalische Textilien. Es war Gelegenheit geboten, sich schon am Tage vor dem offiziellen Auktionstermin, die zum Angebot kommenden Gegenstände anzusehen und durch den Auktionator persönliche Interessen wahrnehmen zu lassen.

Der Teilnehmerkreis zeigte während des ersten Teiles der Versteigerung, der hauptsächlich Porzellane, Fayencen und Keramik anbot, teilweise lebhaftes Interesse. Auffallend war allerdings eine gewisse Zurückhaltung gegenüber Frankenthaler Porzellan, Erzeugnissen der einmal in so hoher Blüte stehenden kurpfälzischen Manufaktur. Marken wie Meißen, Sèvres, Wallendorf, Ansbach fanden starke Beachtung, ebenso wie zwei dekorative chinesische Koppchen mit Unterteller. Balusterförmige Chinavasen, sehr attraktiv, konnten keine Liebhaber finden, desgleichen zwei seltene grüne Deckelvasen mit Chrysanthemen aus der Khan-shi-Periode. Figürliches Porzellan, darunter eine Nymphenburger Neuausformung von Frankenthal C. T. „Die gute Mutter“ fand wohl Beachtung, allerdings ohne merkbare Bewerbung.

Fayencen und Keramik, durch Straßburger, Lothringer, Grünstadter und Flörsheimer Arbeiten vertreten, waren durchweg zu günstigen Preisen angeboten. Unter den Ton-Erzeugnissen fanden sich seltene Stücke aus Bauernbesitz, sehr alt datiert, durchschnittlich Anfang des



Mit reger Anteilnahme verfolgten die Liebhaber den Fortgang der ersten Auktion des Kunstversteigerungshauses Denzinger, die am Samstag im Neustadter Goethesaal stattfand. (Foto: Hauck)

19. Jahrhunderts, die als günstige Gelegenheitskäufe bezeichnet werden können. Besonders reizvoll ein Konvolut von acht Krügen mit Suppenschüssel und Deckel zum niedrigen Limitpreis von 20 DM. Einzelne Ausgrabungsstücke, zum Teil in sehr guter Erhaltung, zweitausendjährige Tongefäße, Urnen, Krüge, Grabbeigaben aus der Merowingerzeit (durchschnittlich um 25 DM angeboten) fanden Liebhaber. Herrliche venezianische Gläser mußten wieder zurückgehen, trotz niedriger Taxpreise, wogegen zwei Kelchgläser aus dem 18. Jahrhundert mit den Initialen Carl Theodors weit über dem Limitpreis in eine Privatsammlung gingen. — Die wenigen Gold- und Brillantschmuckstücke fanden ebenfalls Liebhaber, deren Gebote teils unter dem Taxpreis lagen.

Die zahlreich vertretenen Gemälde alter und neuerer Meister, angefangen von alten Holländern über die niederrheinische Schule bis zu Hoggarth fanden zögernde Aufmerksamkeit. Ein Weißgerber „In einem Pariser Kaffee“, eine ausgezeichnete Arbeit des jung verstorbenen Malers, wurde von seiner Heimatstadt St.

Ingbert zurückgekauft. Der höchsttaxierte Leibl „Männliches Bildnis“ (Oel), nach Expertise und Gutachten zweier namhafter Sachverständiger Eilif Peddersen darstellend, wird nach der Galerie der Stadt Köln kommen. (Taxpreis 11 000 DM). Ein Lenbach-Bismarck wurde unter Vorbehalt für 2500 DM vergeben. Ein ausgezeichneter Pechstein zu relativ günstigem Preis konnte keinen Liebhaber finden, desgleichen ein gut gemaltes Oelbild „Harras am Chiemsee“ von Trautmann. Zwei Oelbilder von Heinrich Zügel wurden unter Vorbehalt weit unter dem Taxpreis ersteigert. Eine Wahrnehmung, die zu zwei Drittel aller angebotenen Bilder gemacht wurde. Uebergebote gab es für Werke der bildenden Kunst nicht. Einen ungewöhnlich guten Kauf machte der Liebhaber einer Slevogt-Mappe mit 10 Aquarell-Reproduktionen von Hohenschwangau. Im allgemeinen war eine absolut „romantische Tendenz“ innerhalb der Auktionsteilnehmer festzustellen, die durch eine gewisse Bevorzugung alter Genrebilder und lyrischer Landschaften hauptsächlich der

Münchener Schule gekennzeichnet war.

Das Interesse für Plastiken war gering. Uhren und Möbel, zum Teil wunderschöne Arbeiten fanden keine wesentliche Nachfrage. Lebhaft war das Interesse für Teppiche und Textilien, durchweg reizvolle Stücke von besonderem Wert, die zu guten Preisen weggingen. Auch hier wurden die Limitpreise größtenteils nicht erreicht, ohne indes verlustreich unterboten zu werden. Bestechende Bachtari, Beludschistan, Bockhara, sowie ein Mahal aus dem 19. Jahrhundert seien mit einem ungewöhnlich schönen Sparta nur aus der angebotenen Fülle genannt.

Die Auktion, die einen regen Besuch und interessierte Beteiligung zeigte, hatte — wenn man die bevorstehende Sommersaison in Betracht zieht — einen guten Erfolg. Es wäre zu wünschen, daß diesem glückhaften Start bei der nächsten Auktion im Oktober gesteigerter Erfolg beschieden sei und so unsere Stadt um einen wesentlichen Anziehungspunkt reicher werde.

A. V.